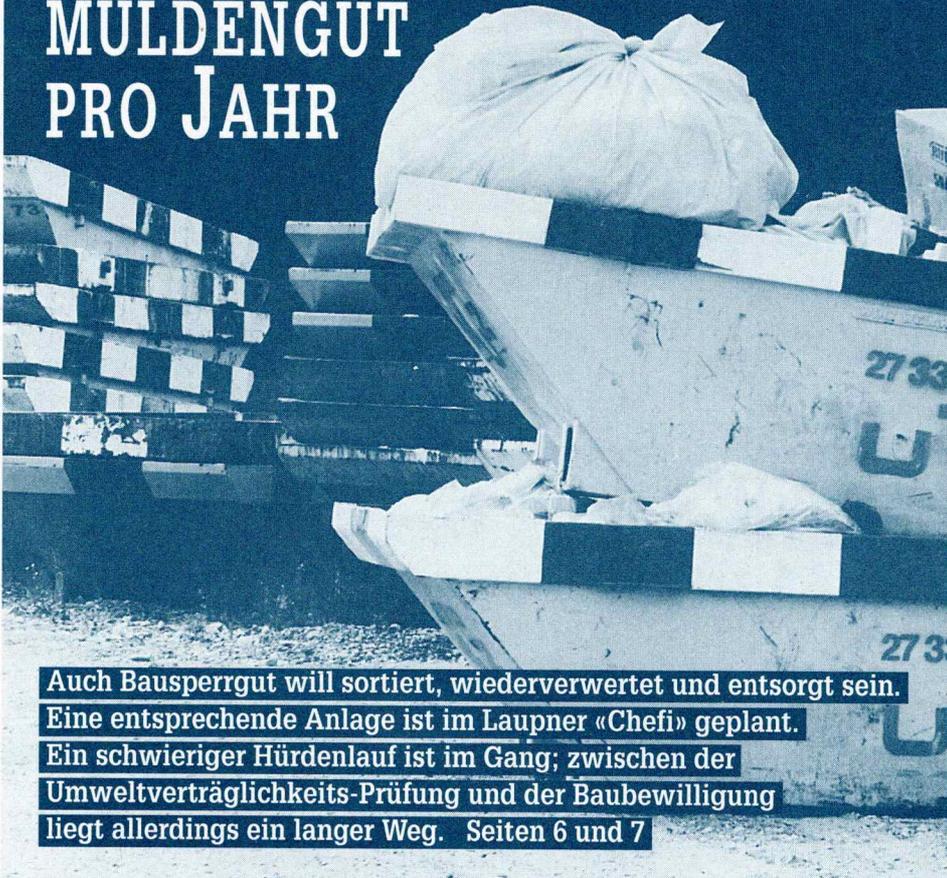


15 000 KUBIKMETER BAU- MULDENGUT PRO JAHR



**Auch Bausperrgut will sortiert, wiederverwertet und entsorgt sein.
Eine entsprechende Anlage ist im Laupner «Chefi» geplant.
Ein schwieriger Hürdenlauf ist im Gang; zwischen der
Umweltverträglichkeits-Prüfung und der Baubewilligung
liegt allerdings ein langer Weg. Seiten 6 und 7**

Titelbild: H.R. Bramaz

Wie hätten Sie's denn gerne?

Der Gemeinderat hat 1993 verkehrsberuhigende Massnahmen an der Schlipf- und an der Bahnhofstrasse beschlossen und, zugegebenermassen etwas verspätet, dieses Frühjahr auch realisiert. Und schon scheiden sich die Geister.

Uns interessiert Ihre Meinung! Machen Sie Ihren Anregungen und Kritiken Luft. Schreiben Sie uns, oder benützen Sie den anonymen Fragebogen von Seite 3

Fest der Jugend

Am kommenden Samstag herrscht fröhliche Stimmung auf der «Burg»: Die Oberstufenschule lädt zum Einweihungsfest ein. Ein

Bericht zum vielfältigen Programmangebot und Gedanken zur Schule auf Seite 5

Werden Sie Mitglied des Spitexvereins Wald ZH!

In der Mitte der heutigen Ausgabe finden Sie als Beilage eine Einladung zur Gründungsversammlung des Spitexvereins Wald, am 1. Juli 1994 im Gasthaus Schwert. Die Dienstleistungen der Gemeindekrankenpflege, der Hauspflege und des Haushilfedienstes werden ab 1. Januar 1995 durch den neuen Spitexverein erbracht. Mit einem Jahresbeitrag von Fr. 30.- (Einzelperson), Fr. 50.- (Familien) oder Fr. 100.- (Kollektiv) sind Sie dabei.

Über 100 Geburten ...

... zählte das Geburtshaus Wald schon im ersten Betriebsjahr. Mehr darüber, sowie die Eindrücke einer ehemaligen Wöchnerin lesen Sie auf Seite 8

SANKT FLORIAN

Liebe Leserinnen, liebe Leser

«Heiliger St. Florian, schütze unsre Häuser, zünd lieber andre an», heisst ein geflügeltes Wort. Während aber fraglich bleibt, ob das Anzünden von Häusern irgend einer Notwendigkeit entspricht, ist anfallender Bauschutt bei uns eine Tatsache. Was anfällt, muss auch «entsorgt» werden. Zu diesem Zweck will Otto Hess im Laupner Industriequartier eine Bauschutt-Sortieranlage verwirklichen. Bauschutt soll hier sortiert und wenn möglich wiederverwertet werden.

Jedermann und jedefrau sieht die Notwendigkeit des Unternehmens ein. Schliesslich wohnen wir alle in Häusern und sind, waren oder werden somit Produzenten und Produzentinnen von Bauschutt. In der unmittelbaren Nachbarschaft des Initianten ist der Widerstand denn auch gering. Man weiss, dass man in einer Industriezone wohnt und nimmt entsprechende Nachteile in Kauf.

Bemerkenswert ist der Standort so nahe der Kantonsgrenze. Im Kanton St. Gallen werden die Umweltschutzvorschriften nämlich weniger streng ausgelegt, was günstigere Betriebskosten zur Folge hätte.

Doch die Anwohner der betroffenen Strassen fürchten weniger die hohen Betriebskosten als den zunehmenden Lastwagenverkehr. In diesem Sinn stösst Otto Hess' Ansinnen nicht auf eitel Freude. Sortieren und wiederverwerten ja, aber warum bei uns, wird gefragt.

Autofahren ja, aber nicht an einer Durchfahrtsstrasse wohnen; Strom ja, aber kein Endlager für radioaktive Abfälle; billig produzieren ja, aber keine Tierfabriken ... ; die Liste liesse sich beliebig verlängern.

Sankt Floriansprinzip heisst das. Früher lautete ein Sprichwort, man könne nicht den Fünfer und das Weggli haben. Heute, wo ein Weggli längst ein Vielfaches eines Fünfers kostet, ist das Sprichwort nicht mehr aktuell. Wir leben in einer Gesellschaft, die möglichst viel Komfort haben will, ohne dafür «bezahlen» zu müssen.

U. Baltensperger

Ursa Baltensperger

«NZZ»

Nein, damit ist nicht die gleichnamige Tageszeitung (und Konkurrenz der WaZ) gemeint; NZZ steht für «Neu-Zu-Züger» und für den erstmals für sie organisierten Neuzuzügeranlass.

Gemeinderat und Verkehrsverein Wald laden alle seit dem 1. Januar 1993 in unserer Gemeinde angemeldeten Frauen, Männer, Kinder, Schweizer und Ausländer ein, sich gegenseitig zu begegnen, etwas über die Schönheiten unserer Gemeinde zu vernehmen und zugleich die hiesigen Vereine und Organisationen kennen zu lernen. Ein Anmeldeformular für den Informations- und Begegnungsnachmittag/-abend, der auf Chilbisamstag, 27. August 1994 angesetzt ist, finden Sie demnächst in Ihrem Briefkasten.

Schulsekretariat der Primarschulpflege provisorisch im Gemeindehaus «in Betrieb»

Felix Dreier, von der Primarschulpflege zum ersten vollamtlichen Schulsekretär gewählt, hat am 1. Juni 1994 seine Arbeit aufgenommen. Vorerst provisorisch ist sein Büro im Dachgeschoss des Gemeindehauses eingerichtet; wenn die Liegenschaft «Friedau» an der Rütistrasse 13 umgebaut und saniert ist (der benötigte Kredit wird hoffentlich von den Stimmberechtigten am 12.6.94 bewilligt), erhält auch das Schulsekretariat ein modernes, freundliches und gut zugängliches Büro.



Felix Dreier freut sich auf seine neue Tätigkeit als Schulsekretär

Erreichbar ist Felix Dreier unter der Telefonnummer 94 12 12 und zwar während der ordentlichen Bürozeiten im Gemeindehaus. Felix Dreier und die Primarschulpflege freuen sich auf gute Kontakte mit Eltern, hoffen auf Entlastungen für Pflagemitglieder und auf eine positive Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft.

Zusammengestellt von Hans Büchli ▲▲

Zur «Friedau»-Abstimmung

Am meisten vom Umbau der Liegenschaft «Friedau» profitieren alle Dienstleistungen, die durch die Sozialabteilung erbracht werden. Die neue Vorsteherin des Ressorts «Soziales» im Gemeinderat, Ursula Keller, war bereits während 4 Jahren Mitglied der Sozialbehörde und weiss daher, wovon sie spricht: von Visionen, die für den Sozialbereich eigentlich selbstverständlich sein sollten.



«Unsere gehbehinderten Mitmenschen erreichen das Erdgeschoss ohne fremde Hilfe. Nicht an einem unpersönlichen Schalter sondern in einladenden Sitzgruppen finden Besprechungen mit Hilfesuchenden statt. Die Büros des Sozialversicherungsamtes, des Arbeitsamtes und des Sozialsekretärs sind daher zeitgemäss und praktisch eingerichtet. Ein Blick durch die farbigen Fenster auf dem Balkon des Haupteinganges, warmes Holz der sehr schönen, bestehenden Parkettböden unter den Füssen oder zierliche Stukkaturdecken über dem Kopf beruhigen die Menschen in ihrer ungünstigen, oft verzweifelten Situation. Sie geben ihnen Vertrauen, Sicherheit und ein Gefühl der Diskretion.

Das Büro der Sozialberatung im 1. Obergeschoss hat nicht mehr die stickige, beklemmende Atmosphäre wie an der Tösstalstrasse; zudem ist eine bessere Nutzung der Verwaltungs-Infrastruktur möglich. Am offenen Fenster, beim Blick hinaus in den parkähnlichen Garten, spricht sich's viel leichter, freier und ehrlicher.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter meiner Abteilung arbeiten an ihren neuen Arbeitsplätzen mit dem entsprechenden Umfeld motiviert und effizient. Von den daraus resultierenden Vorteilen können wir alle profitieren.

Ich geniesse die gelungene Sanierung der «Friedau» bei jeder Besprechung oder Sitzung. – **Helfen Sie mit Ihrem «Ja» zum Kreditantrag am 12. Juni 1994 mit, dass meine Vision Realität wird. Herzlichen Dank.**»

Ursula Keller, Gemeinderätin

Neue Buslinie Bahnhof SBB Wald–Spital Wald

Am 29. Mai wird der vorläufig auf ein Jahr befristete Versuch gestartet, das Spital Wald mit dem öffentlichen Verkehrsmittel zu erschliessen.

Die Stillstandzeiten des Faltigbergbusses am Bahnhof werden genutzt, um das Spital täglich um 13.24 und 15.24 zu bedienen. 13.30 bzw. 15.30 fährt der Bus zum Bahnhof zurück, um wieder rechtzeitig für den Einsatz in die Zürcher Höhenklinik Wald (Faltigberg) bereit zu stehen.

Der Versuch ist vom Zürcher Verkehrsverbund anerkannt, und **es gelten die offiziellen ZVV Fahrausweise** (Fr.1.90 [1/1] bzw. Fr.1.60 [1/2] für einfache Fahrten und Fr.3.80 [1/1] bzw. Fr.3.20 [1/2] für Retourenfahrten) innerhalb von 24 Stunden. Der Gemeinderat hat am 21. Februar 1994 für dieses Versuchsjahr einen Kredit von 11 500 Franken bewilligt.



FAHRPLAN

Wald SBB	ab	13.24	15.24
Gemeindehaus	ab	13.25	15.25
Spital Wald	an	13.29	15.29
Spital Wald	ab	13.30	15.30
Gemeindehaus	ab	13.33	15.33
Wald SBB	an	13.35	15.35

Es gelten die offiziellen ZVV-Fahrausweise zum Lokaltarif

Neben Besucherinnen und Besuchern von Patienten im Spital kann der Bus selbstverständlich auch von Bewohnern der umliegenden Quartiere Finsterbach, Binzholz und Ferchacher benützt werden. Der Gemeinderat hofft auf eine rege Frequentierung dieses neuen Angebotes.

Bernhard Inderbitzin

WaZ

Nr. 14 · Juni 1994

Herausgeberin: Gemeinde Wald

Zuschriften und Anregungen an:
Gemeinde Wald, «WaZ»
Postfach, 8636 Wald ZH

Verantwortlich für diese Nummer:
Kurt Akermann, Jakob Keller,
Marcel Sandmeyer

Realisation: Stö Typo-Grafik DTP

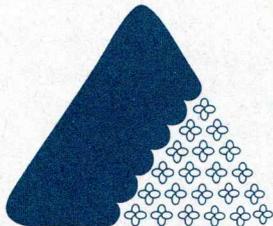
Druck: Köhler Druck AG, Rütli

Erscheint 6 mal jährlich

Auflage: 4000

Heiraten Sie dem-
nächst?
Planen Sie ein Fest
oder Ihre Geburts-
tagsparty?
Feiert Ihre Firma
bald ein Jubiläum?

Eine Dekoration -
«'s Tüpfli uf em i».

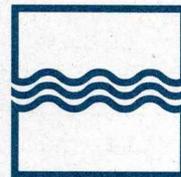


ATELIER FÜR
BLUMEN-DEKORATIONEN

ERNA RUTZ
OBERER HÖMEL 15
TEL. 055 95 26 79
8636 WALD/ZH

SCHUMACHER

SCHUMACHER AG
Rütistrasse 28, 8636 Wald
Telefon 95 14 53, Fax 95 20 53



Sanitäre Anlagen
Neubauten und Umbauten jeder Art
Wasserversorgung
Reparaturen und Boilerentkalkungen

Fotokopien
Color Laser Kopien
Passfotos
Industrie- und Werbefotografie
Reportagen
Audiovisuelle Produktionen

FOTO
WIGET

Inserat-Annahmestelle
für den «Zürcher Oberländer»

Ladengeschäft: Bahnhofstrasse 15
8636 Wald ZH
Telefon (055) 95 41 21

Sich an den guten
Dingen des Lebens
erfreuen ...



Roland Dähler
Tösstalstr. 30 · 951125

Wir kennen die Steuervorteile.

- Steuerberatungen
- Buchführungen
- Revisionen

tirega consulting ag



Rütistrasse 2 Postfach 8636 Wald Telefon 055 95 62 63 Telefax 055 95 62 64

jetzt

**BRÄNDLI
WALD**
IHR MODEHAUS
DONNERSTAG ABENDEINKAUF

TEL.: 055/95 13 76
FAX: 055/95 36 40



Ihr Partner für eine zuverlässige

- STROMVERSORGUNG
- ELEKTRO- und TELEFON-INSTALLATION
- RADIO-, TV- und EDV-INSTALLATION
- ELEKTROPROJEKTIERUNG

ELEKTRIZITÄTSWERK 8636 WALD

11. JUNI: EINWEIHUNGSFEST AUF DER «BURG»

Der Neubau ist bezogen, die Umbauarbeiten sind abgeschlossen: Auf kommenden Samstag ist die Bevölkerung zum attraktiv gestalteten Fest der Jugend eingeladen. Damit setzt die Oberstufenschule ein Zeichen der Dankbarkeit gegenüber den Walder Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern, welche das Vorhaben erst ermöglichten.

Von den Anfängen ...

Die Gründung der Sekundarschule erfolgte im Jahr 1834. Um die Jahrhundertwende wurde der Standort «Burg» ausgewählt. Unter dem Präsidium von Friedrich Elmer-Honegger erbaute Baumeister Emil Strehler in den Jahren 1901/02 das markante Schulgebäude mit Kosten von Fr. 186041.25. Im Jahre 1951 wurde die Turnhalle realisiert. 1962 folgte ein weiterer bedeutender Schritt mit dem «Ziegler-Bau». August Itel führte als umsichtiger Präsident gleichzeitig die Oberstufenreform durch mit der heute noch gültigen Gliederung Sekundar-, Real- und Oberschule.

... bis zum Neubau

Durch die rege Bautätigkeit in unserer Gemeinde stiegen die Schülerzahlen stark an. Ein weiterer Ausbau drängte sich auf. Aus einem zweistufigen Architekturwettbewerb wurde von der Fachjury das Projekt von Peter und Beatrice Weber zur Ausführung empfohlen. Im Neubau befinden sich drei Klassenzimmer, zwei Schulküchen, der Zeichensaal, Aufenthalts- und Gruppenräume sowie das Fotolabor. Anstelle der früheren Abwartwohnung wurden drei Werkstätten und ein Werkraum eingebaut.

Umnutzungen

Im Untergeschoss des jetzigen Realschulhauses wurden zwei Mediothekräume geschaffen, und im Dachgeschoss entstand die neue Hauswartwohnung. Mit diesem vorläufig letzten Schultrakt und den Umgestaltungen ist das bestehende Areal fast restlos überbaut.

Ganzheitliche Bildung und Erziehung

Die heranwachsenden Jugendlichen, welche sich in der Oberstufe auf dem schwierigen Weg zu ihrem zukünftigen Beruf befinden, brauchen unsere volle Anerkennung und Aufnahme in die Gemeinschaft. Das im Elternhaus Begonnene kann in der Schule zur vollen Entfaltung gebracht werden. Mit Verständnis, hohem Einfühlungsvermögen

und Geduld soll das Lernen gefördert werden. Die reiche Vielfalt des Unterrichtes in Einklang mit einer zielbewussten Erziehung zu bringen, zeichnet eine Schule aus. Diese nicht leichte Aufgabe für Lehrerinnen, Lehrer und die Schulbehörden erfordert die besten Kräfte. Möge es auch in Zukunft gelingen, dieses hohe Ziel zu verwirklichen.

Franz Hiestand, Schulpräsident

Kommt und schaut!

Wir, 360 Schülerinnen und Schüler, 32 Lehrerinnen und Lehrer freuen uns, zusammen mit unseren Familien, Verwandten, Bekannten und Freunden das neue Werk mit einem farnefrohen Fest feiern zu können. Auch Ehemalige, Zukünftige und alle Schulfreunde sind herzlich willkommen. An diesem Fest werden die Sinne, der Verstand und der kulinarische Genuss nicht zu kurz kommen.

Können Sie das (noch)?

Jede Klasse bietet Unterhaltung, Spiel und Spannung. Die Aktionen finden im Freien und in allen neuen Räumen der drei Schulhäuser statt. Aus dem Angebot:

- Lernen Sie auf unterhaltsame Art die Anlage und sich selber auf dem Orientierungsspaziergang kennen!
- Wie steht es mit Ihrer sportlichen Geschicklichkeit?
- Trauen Sie Ihren Sinnen?
- Unsere Welt ist voller Überraschungen: Rosinen aus Chemie, Physik, Biologie, Geographie ...
- Unser neues Fotolabor
- Legen Sie selber in der Werkstatt Hand an!

Schön, Dich (Sie) hier zu treffen!

Ganz wichtig ist uns das Miteinander von Festbesuchern und Festgestaltern. Knüpfen Sie hier ungezwungen neue Kontakte und vertiefen Sie



Beziehungen. Vielleicht gehen Sie gleich auf die Suche nach den fehlenden Puzzleteilen, die Ihnen angeboten werden. Später können Sie sich bei einem gemütlichen Schwatz in einer Festbeiz so manches erzählen und erst noch den Hunger und Durst stillen. Warum nicht gleich mit der ganzen Familie das Mittagessen auf der Burg in einer währschaften Beiz mit Ge grilltem oder in der Spaghetteria einnehmen? Für Dessertgelüste lockt die Cafeteria oder die Eisdielen «Hawaii».

Samstag, 11. Juni, 10-15 Uhr Einweihungsfest auf der «Burg»

Keine Parkplätze vorhanden. Autos zu Hause lassen oder im Dorf parkieren.

Mir Schüeler gönd na lang nöd hei!

Wenn sich nach 15 Uhr die Schulanlage langsam leert, ist für die Schüler das Fest noch lange nicht vorbei. Am Abend beginnt der letzte Akt. In der Turnhalle-Disco können sich die aktiven Schülerinnen und Schüler der Oberstufe Burg zu heissen Rhythmen noch richtig austoben, die verbliebenen Kraftreserven wegtanzen, die letzten Burg-News austauschen, Pläne schmieden und (vielleicht) in Erinnerungen schwelgen. Wenn dann nach Mitternacht die letzte Lampe in der Burg ausgeht, ist das Einweihungsfest unwiderruflich zu Ende. Oder doch nicht ...? Nein, hoffen wir doch, dass dieses Fest noch lange in unserer Schule und in vielen Kontakten zwischen Schule, Eltern und Öffentlichkeit nachklingen wird.

Für die Arbeitsgruppe «Einweihung»
Ernst Stühlinger, Reallehrer

Redaktion: Marcel Sandmeyer

BAUSPERRGUT-SORTIERANLAGE MIT HOLZSHREDDER

Ein nicht alltägliche Bauprojekt beschäftigte Gemeinderat und Verwaltung in den letzten Monaten ganz erheblich: das Transport- und Baggerunternehmen Hess AG beabsichtigt in der bereits erstellten grossen Lagerhalle an der Chefstrasse in Laupen eine Bausperrgut-Sortieranlage mit Shredderanlage für Altholz zu realisieren. Bauabfälle aus Neu- und Umbauten, Renovationen oder Abbrüchen sollen dort sortiert und zu wesentlichen Teilen der Wiederverwertung zugeführt werden.

Für den Bauausschuss und das Bausekretariat der Gemeinde Wald bedeutete dies eine echte Herausforderung. Es handelt sich hier erstmals um ein Bauvorhaben, das unter die Kategorie der vom Bund bezeichneten Anlagen fällt, für die eine Umweltverträglichkeitsprüfung UVP verlangt wird (Behandlungskapazität über 1000 t pro Jahr). Bund und Kanton, und hier wiederum verschiedene Dienststellen, befassen sich mit solchen Bauprojekten, stellen Bedingungen, setzen Richt- und Grenzwerte und sind zuständig für Auflagen und deren Umsetzung. Die Koordination all dieser gesetzlich vorgeschriebenen «Aktivitäten» liegt bei der Gemeinde als verfahrensleitende Behörde. Die Prüfung der Umweltverträglichkeit bezweckt, den Behörden möglichst umfassende Kenntnisse über die umwelt-

relevante Ausgangslage, für die zum Entscheid vorliegende Anlage und deren Auswirkungen auf unsere Umwelt zu geben. Die Gesuchstellerin hat ein Fachbüro beauftragt, einen Umweltverträglichkeitsbericht auszuarbeiten und hat diesen zusammen mit dem Baugesuch eingereicht. Darin werden Gewässerschutz, Lufthygiene und Klima, Betriebslärm, Verkehrslärm, Verwertung von anfallendem Holz, Störfallszenarien sowie Einordnung und Gestaltung der Anlage überprüft.

Der Ablauf der Umweltverträglichkeitsprüfung im Baubewilligungsverfahren

Unter den 18 der total 72 UVP-pflichtigen Anlagen im Kanton Zürich, für welche das baurechtliche Bewilligungsverfahren als sogenanntes Leitverfahren vom Regierungsrat festgelegt worden ist, befinden sich auch «Abfallanlagen aller Art mit über 1000 t Jahreskapazität». Die nachstehende Abbildung verdeutlicht, dass die Gemeinden zwar das Verfahren leiten, indessen auf die fachliche Unterstützung der kantonalen Stellen, insbesondere der Koordinationsstelle für Umweltschutz angewiesen sind. Entscheidende Instanz bleibt aber trotz der Prüfung der Unterlagen durch die kantonale Umweltschutz-Fachverwaltung die kommunale Baubehörde.

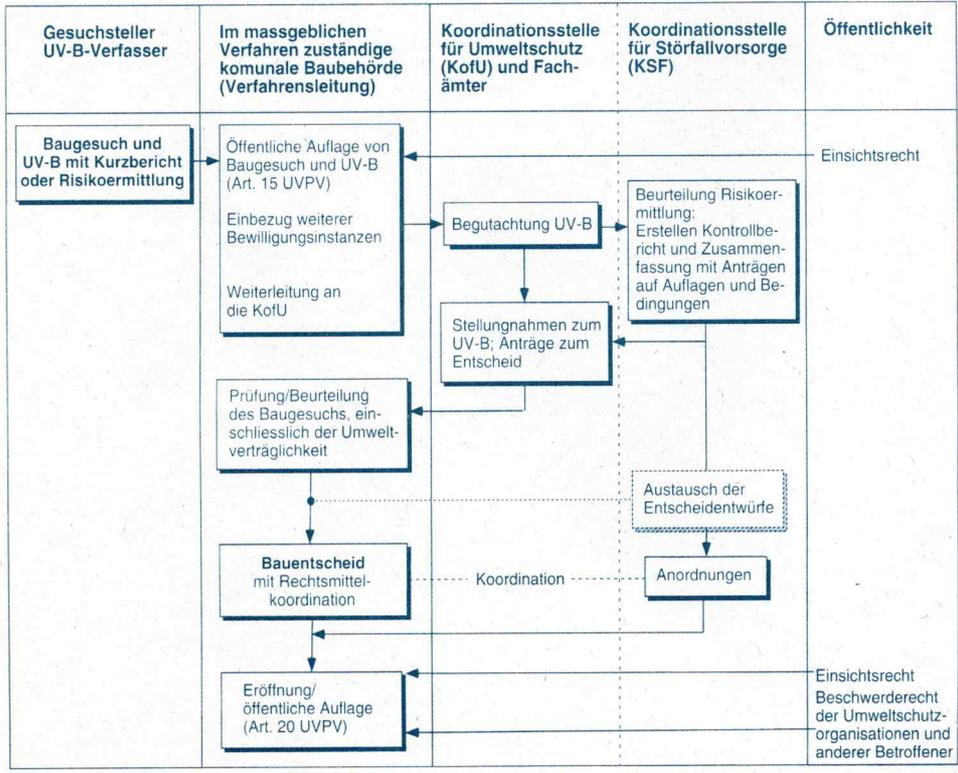
Umweltverträglichkeit des Projektes und die Baubewilligung

Die Kantonale Koordinationsstelle für Umweltschutz (KofU) hat den UV-B geprüft und stellt in ihren Schlussfolgerungen fest, dass das Projekt als umweltverträglich zu beurteilen ist und eine baurechtliche Bewilligung mit Auflagen erteilt werden kann. Der Kanton hat seine Auflagen in einer separaten Umweltschutzverfügung festgehalten, die Bestandteil der Baubewilligung ist. Sie basieren auf Berechnungen und Hochrechnungen über den zu erwartenden Anfall an Immissionen aller Art; eine definitive Beurteilung ist erst möglich, wenn die Anlage in Betrieb ist. Grundsätzlich darf die Umgebung des Betriebes durch Einwirkungen, wie z.B. Lärm, Staub, Gase, Dämpfe, Gerüche und dergleichen nicht geschädigt oder belästigt werden.

So wird u.a. verlangt, dass die Anlage nur mit Elektromotoren (keine Verbrennungsmotoren) betrieben werden darf und dass die Abluft staubgefiltert werden muss. Ausserdem werden Emmissionsgrenzen für den Staubanfall festgelegt. Von Seiten der Gemeinde wird neben andern Auflagen verlangt, dass keine Deponien ausserhalb des Gebäudes erfolgen dürfen und dass bereits auf den einzelnen Baustellen ein Konzept für die Trennung von Bauschutt besteht. Damit waren die Voraussetzungen gegeben, dass der Gemeinderat nach einem guten Jahr Behandlungszeit die baurechtliche Bewilligung für das Projekt der Firma Hess AG erteilen konnte. Für die Gesuchstellerin war ein weiteres Etappenziel erreicht.

Das Rechtsmittelverfahren

Der Bauentscheid und die kantonalen Verfügungen wurden während 20 Tagen im Gemeindehaus öffentlich aufgelegt. Zum Rekurs sind neben natürlichen Personen (Anwohner) im Gegensatz zu den üblichen Bauverfahren, auch Umweltschutzorganisationen zugelassen. Sind staatliche Stellen im Leitverfahren auf kommunaler Stufe integriert und fällen diese Stellen ebenfalls Ent-



DIE SICHT DES BAUHERRN OTTO HESS



scheide wie im Falle des Projektes im Chefi (Gewässerschutzverfügung, Umweltschutzverfügung betreffend Luft und Lärm), so ist der Regierungsrat erste Rekursinstanz. Zweite Instanz ist das Verwaltungsgericht und letztlich wäre eine staatsrechtliche Beschwerde an das Bundesgericht möglich.

Vollzug der Baubewilligung

Mit der Erteilung der Baubewilligung ist es nun aber nicht getan. Vor Baubeginn müssen gewisse Bedingungen erfüllt werden. Die Einrichtungsarbeiten werden von kantonalen Stellen ebenso aufmerksam verfolgt wie durch die Gemeinde, und die Einhaltung der Grenzwerte und übrigen Auflagen werden während des Betriebes der Anlage periodisch überprüft und kontrolliert.

Max Krieg, Bausekretär



So könnte es dereinst auch im «Chefi» aussehen.

Was sagen die Nachbarn?

Bis zur Drucklegung sind keine Rekurse gegen das Bauvorhaben eingegangen. Die WaZ beabsichtigt, **Meinungen und Bedenken der Anwohner** in einer nächsten Ausgabe auszuleuchten.

Im April hat die Gemeinde die Bewilligung für den Bau einer Bausperrgut-Sortieranlage an der Chefistrasse erteilt. Im Frühling 1995 dürfte die Baufreigabe erfolgen; etwa ein halbes Jahr später soll das Werk in Betrieb gehen.

Das Projekt stösst bei den Anwohnerinnen und Anwohnern auf Skepsis. Auch aus anderen Teilen der Gemeinde erheben sich kritische Stimmen. Die WaZ sprach mit dem Bauherrn Otto Hess, Chef der Hess AG, über diese Sorgen und Ängste und befragte ihn über seine Erfahrungen im komplizierten Slalom durch die Instanzen.

■ **WaZ:** Ein Jahr vom Baugesuch bis zur Baubewilligung. Ist Ihnen die langsame Gangart der Behörden nicht auf den Wecker gegangen, Herr Hess?

Otto Hess: Ja und nein. Ja deswegen, weil es noch immer enorm viel Zeit braucht, bis ein Bauvorhaben bewilligt wird. Das kostet Geld und beeinträchtigt unsere Reaktionsfähigkeit auf Entwicklungen am Markt.

■ Und weshalb nein?

Weil ich beim Projekt für eine Bausperrgut-Sortieranlage von Anfang an damit gerechnet habe, dass es bis zur Bewilligung sicher eine Weile dauern würde.

■ Wie meinen Sie das?

Wissen Sie, ich habe viel erlebt. Als es Ende der siebziger Jahre um die Weiterführung unseres Werks im Grundtal ging, brach ein zwölfjähriges Tauziehen mit den Behörden aus. Da kommt mir die Frist von 12 Monaten für die Bearbeitung unseres Projekts an der Chefistrasse direkt kurz vor.

■ Jetzt liegt die Bewilligung also vor. Wann geht das Sortierwerk in Betrieb?

Erst muss die sogenannte Baufreigabe vorliegen. Damit wir sie erhalten, müssen verschiedene Voraussetzungen erfüllt sein und allfällige Rekurse erledigt werden.

■ Rekurse?

Ja, die Bewilligung kann angefochten werden.

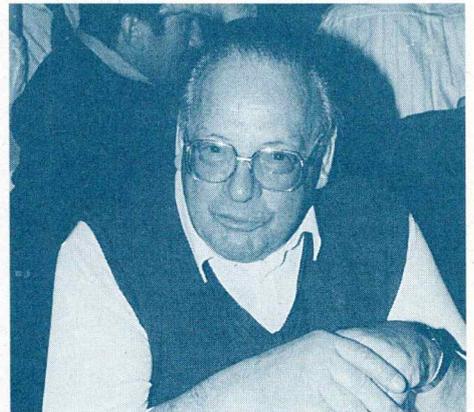
■ Zum Beispiel weil Anwohner den zusätzlichen Verkehr fürchten?

Das ist sicher ein wichtiger Punkt. Aber die Angst ist unbegründet. Die Ochsenkreuzung zum Beispiel wird weniger belastet als an einem schönen «Atzmännig-Sonntag». Und auch im Bereich Sportplatz wird man von unseren Lastwagen nicht viel merken: Am Wochenende, wenn dort Hochbetrieb ist, fahren wir ja nicht.

■ Mit wievielen Fahrten zur neuen Sperrgut-Sortieranlage rechnen Sie denn?

Jährlich werden etwa 15000 Kubikmeter Muldengut zur Verarbeitung kommen. Das bedingt rund 1500 Lastwagenfahrten.

■ Also doch ein erheblicher Mehrverkehr.



Otto Hess: Ich habe schon viel erlebt.

Nein, im Gegenteil: Wir fahren weniger in der Landschaft herum.

■ Das müssen Sie uns erklären.

Bisher mussten wir das Sperrgut aus unserer Gemeinde nach Hinwil entsorgen: 18 Kilometer, hin und zurück. Je nach Werkstoff sind die Wege noch weiter. Zur Deponie «Wissenbühl» bei Gossau zum Beispiel sind es 26 Kilometer, hin und zurück. Der Grossteil dieser Transporte wird künftig entfallen. Leider wollen es viele noch immer nicht glauben: Die neue Buschutt-Sortierung ist ökologisch ein grosser Fortschritt.

■ Für die Leute in der Nähe ist das freilich ein kleiner Trost ...

Die Angst vor der Mehrbelastung kommt bei allen derartigen Anlagen auf den Tisch. Entsorgung ja, nur bitte nicht bei uns. So lösen wir die Probleme natürlich nicht.

■ Aber die Angst vor Lärm- und weiteren Belästigungen – ist das für Sie kein Thema?

Doch, selbstverständlich. Wir werden deshalb die grösstmögliche Rücksicht nehmen. Der für die Anlage an der Chefistrasse erstellte Umweltverträglichkeits-Bericht eines unabhängigen Ingenieurbüros zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

■ Was steht in dem Gutachten?

In ihrer Gesamtbeurteilung kommen die Sachverständigen zum Schluss, dass das Projekt «den einschlägigen Gesetzen und Verordnungen entspricht» und deshalb als «umweltverträglich bezeichnet werden kann».

Ueli Burkhard ▲▲

DAS GEBURTSHAUS FEIERTE GEBURTSTAG

Am 4. Juni feierte das Geburtshaus in Wald ein Jahr Betrieb. Schon im Mai wurde hier das 100. Kind geboren. Eine Frau berichtet zudem, wie sie Geburt und Wochenbett erlebt hat.

Am 1. Juni 1993 eröffnete ein Team von Hebammen und eine Ökonomin das Geburtshaus Zürcher Oberland im ehemaligen Restaurant Talegg in Wald. Schon am 22. Mai 1994 wurde das 100. Kind geboren. Der Eröffnung ging eine intensive Vorbereitung voraus. Im März 1992 hatten die Initiantinnen den Verein Geburtshaus Zürcher Oberland gegründet. Der Verein zählt heute etwa 130 Mitglieder und ist die finanzielle Trägerschaft des Geburtshauses.

Mit dem ersten Betriebsjahr ist das Team sehr zufrieden. Das Haus konnte – abgesehen von den Baukosten – kostendeckend arbeiten. Mehr als doppelt so viele Frauen wie erwartet gebären hier ihr Kind.

hebamme beginnt um 7 Uhr, die Nacht-Hebamme um 19 Uhr. Bei Geburten wird eine zweite Hebamme, welche Pikettdienst leistet, zugezogen.

Die Hebamme versorgt am Morgen die Wöchnerinnen und leitet um 10 Uhr das Rückbildungsturnen. Am Nachmittag kontrolliert sie die Schwangeren. Nach Bedarf hilft sie Erstgebärenden in Säuglingspflege und berät Mütter beim Stillen und Wickeln.

Eine ehemalige Wöchnerin berichtet

«Mir war von Anfang an klar, dass ich hier gebären wollte. Das Geburtshaus riecht nicht nach Spital, die Atmosphäre ist freundlich und persönlich, nicht weiss und steril. Schwangerschaft und Geburt sind schliesslich keine Krankheit, sondern ein natürlicher Vorgang. Ich fühlte mich wohl und war sogleich mit allen per Du. Ich wurde ernst genommen. Die Hebammen gingen

Alle zwei bis drei Monate werden die Ehemaligen samt Familienangehörigen zum Brunch eingeladen. Bei dieser Gelegenheit wurden in mir viele schöne Erinnerungen wieder wach. Am wichtigsten war mir die positive Einstellung der Hebammen, sowie das Vertauen in die natürlichen Vorgänge. In diesem Sinn bin ich von der Idee eines Geburtshauses völlig überzeugt.»



Kostenbeteiligung von Kassen

Alle Krankenkassen bezahlen Hebammen-, Geburts-, Arzt- und Wochenbettkosten. Einige Kassen weigern sich aber, die Pensionskosten von Wöchnerinnen im Geburtshaus zu übernehmen. Hier kann Druck von Versicherten etwas in Bewegung bringen.

Die Hebammen raten den Frauen, die Kostenübernahme vorher mit ihrer Krankenkasse zu besprechen.

Sicherheit

Langjährige Berufserfahrung der Hebammen und gegenseitige Beratung im Team sind ein wichtiger Sicherheitsfaktor. Vier Ärzte stehen für das Geburtshaus in Rufbereitschaft; auch eine Gynäkologin kann beigezogen werden. Notfälle würde die Ambulanz des Spitals Wald ins Spital Wetzikon überführen. Weil viele Schwierigkeiten bei einer Geburt in der Regel voraussehbar sind, ist ein Notfall dieser Art bis heute nicht eingetreten. Ins Spital überwiesen wurde eine Frau wegen Übertragung, denn die Hebammen leiten keine Geburten ein, und eine zweite wegen Geburtsstillstand.

Andere Geburtshäuser

In der Schweiz gibt es zur Zeit fünf Geburtshäuser: Zürich, Lenzburg, Mötschwil, Muttenz und Wald. Ein sechstes ist in St. Gallen am Entstehen. Dementsprechend kommen Frauen auch aus der weiteren Umgebung, so z.B. aus dem Zürcher Unterland, aus den Kantonen Glarus und St. Gallen. Alle Geburtshäuser sind sehr gut belegt. Wegen Platzmangels mussten beispielsweise in Zürich auch schon Frauen abgewiesen werden.

Ursa Baltensperger ▲▲



Das Geburtshausteam v. l. n. r. hinten Bea Munro, Gisela Burri, Ursa Kübler, vorne Elvira Herger, Silvie Baumann, Beatrice Bürge, Ursula Krakenberger

Der Arbeitstag im Geburtshaus

Die Hotelfachfrau Ursula Krakenberger führt den Grosshaushalt. Die Hebammen arbeiten im 12-Stunden-Betrieb. Die Tages-

auf meine Probleme ein und gaben mir Selbstvertrauen. Die Geburt dauerte einen ganzen Tag und ich habe sie als sehr schön erlebt. Ich wurde nicht gestresst, sondern aufgemuntert und unterstützt. Am wichtigsten war mir die Vertrautheit mit der Umgebung und mit den Hebammen. Zwei Hebammen haben mich später zu Hause besucht, heute sind sie meine Freundinnen. Das Wochenbett verbrachte ich in einem freundlichen Zimmer in hellen Farben. Das Kind schlief in einer Wiege mit Seidenvorhang. Auch mein Mann hätte hier übernachten können.

Alle Essen nahmen wir unten gemeinsam ein. Abends von acht bis neun trafen wir uns in der «Runde», wo wir allfällige Fragen und Probleme besprachen. Ich lebte hier wie in einer grossen Wohngemeinschaft.

Kurse und Therapien

- Informationsnachmittag mit Besichtigung
- Geburtsvorbereitungsnachmittag
- Geburtsvorbereit'kurs (fortlaufend)
- Rückbildungsgymnastik (fortlaufend)
- Rang Dröl/Shiatsu
- Fussreflexzonenmassage
- Klassische Massage
- Weitere Nachmittags-, Abend- und Wochenendkurse

Auskunft gibt das Team unter 95 65 45

WALDER DETAILLISTEN SETZEN AUF «PLASTIKGELD»

Siebzehn Walder Detaillisten ermöglichen seit Ende März ihren Kundinnen und Kunden den bargeldlosen Einkauf mit der ec-Direkt-Karte und der Postcard, zum Teil auch mit Kreditkarten. Mit dieser Dienstleistung wollen sie den Bedürfnissen der modernen Konsumenten, die sich längst an den Umgang mit «Plastikgeld» gewöhnt haben, entgegenkommen und damit auch die Attraktivität des Einkaufsortes Wald steigern.

Seit Jahren sind die ec-Direkt-Karte der Banken und die Postcard in Gebrauch, vor allem für Bargeldbezüge an Bancomaten und Postomaten. Es handelt sich um Debitkarten, d.h. der bezogene Betrag wird – sofern das Konto einen ausreichenden Bestand aufweist – dem Bank- oder Postkonto sofort belastet. Die Kreditkarten von Visa, Diners, American Express etc. ermöglichen u.a. Einkäufe, die über eine Monatsrechnung beglichen werden.

Debit- und Kreditkarten haben vom technologischen Fortschritt profitiert, sodass die Kunden sie heute ohne zusätzliche Umtriebe an der Ladenkasse direkt benutzen können. Der Detaillist gibt den Verkaufsbetrag in ein offenes System ein, das je nach seiner Wahl Debit- oder auch bestimmte Kreditkarten akzeptiert; die Kundinnen und Kunden schieben ihre Karten in ein kleines Gerät, tippen diskret den persönlichen Code dazu und haben damit, ohne eine Note oder Münze aus dem Portemonnaie klaben zu müssen, die Kaufsumme beglichen. Als Beleg dient der Kassenzettel. Alles andere erledigt das computerisierte «offene System».

Bemerkenswerte Gemeinschaftsaktion

Die Vorteile liegen auf der Hand. Kundinnen und Kunden können mit «leichtem» Portemonnaie einkaufen. Und die Geschäftsinhaber finden (bei Debitkarten) die bargeldlosen Verkäufe dennoch am andern Morgen auf ihren Post- oder Bankkonti gutgeschrieben. Kein Wunder also, dass sich der bargeldlose Zahlungsverkehr am Verkaufspunkt – in der Fachsprache EFT/POS genannt – immer mehr durchsetzt.

Die Walder Geschäfte, die Plastikgeld entgegennehmen, sind also keineswegs Vorkämpfer einer modernen Zahlungsform.

Dennoch ist ihr Vorgehen bemerkenswert. Es dürfte weitherum das erste Mal sein, dass private Detaillisten eines Ortes in einer Gemeinschaftsaktion eine Kundendienstleistung dieser Art einführen. Zwar haben drei Unternehmen bereits vorher individuelle Lösungen realisiert. Als Urs Cathrein, der derzeitige Ladenobmann des Gewerbe- und Detaillistenvereins Wald, und Thomas Grass, einer seiner Amtsvorgänger, die Initiative ergriffen, Systeme begutachteten, die Kosten berechneten und im Kontakt mit Post- und Bankvertretern die geeignete Lösung evaluierten, liessen sich vierzehn weitere Geschäftsinhaber(innen) davon überzeugen, dass diese moderne Dienstleistung die notwendige Investition von rund 4000 Franken lohne.

Zukunftsträchtige Dienstleistung

Ihre ersten Erfahrungen sind insgesamt recht ermutigend. Vor allem jüngere Frauen und Männer sprechen auf die neue Zah-



kein Lockvogel für unbedachtes Einkaufen. Dass sich nicht alle Geschäfte an dieser Gemeinschaftsaktion beteiligten, hat verschiedene Gründe. Nicht jede Betriebsform eignet sich für den bargeldlosen Verkauf. So wünschen etwa die bauerlichen Kunden des Landi Bachtel detaillierte Rechnungen, die sie für ihre Buchführung benötigen. Zudem stehen zahlreiche Geschäfte unter



Frau Ariane Meier beim bargeldlosen Bezahlen ihres Einkaufs. – Karte und Code statt Noten und Münzgeld. Links Thomas Grass, einer der Initianten der neuen Dienstleistung.

Foto: Jakob Keller

lungsmöglichkeit an, und auch eingefleischte Barzahler vermerken es positiv, dass der einheimische private Handel sich neuen Dienstleistungen gegenüber offen zeigt. Und darum geht es wohl allen Beteiligten. Kaum ein Geschäft erwartet spontane Zusatzkäufe, die man nicht tätigen würde, wenn man bar bezahlen müsste. EFT/POS ist jedenfalls in unserer Gemeinde

einem starken Ertragsdruck, der sie zwingt, Investitionen, die keine direkte Umsatzsteigerung bewirken, zurückzustellen. Und dass Migros und Coop in Wald noch kein Plastikgeld akzeptieren, ist durch die Organisationsstruktur der Grossverteiler bedingt, die die neue Lösung vorerst in ihren grossen Zentren ausprobieren.

Jakob Keller ▲▲



Schoch Holzbau AG
Raad, 8498 Gibswil, Telefon 055 / 95 31 63

Zimmerarbeiten

- Konstruktionen
- Isolationen
- Täferarbeiten
- Treppenanlagen und Türen
- Holz- und Parkettböden schleifen und versiegeln

Im Juni aktuell

**Gmües-Setzlig
us Walder Kultur**



Gärtnerei * Blumengeschäft * Pflanzenhaus



LIEBER SICHER



Elektro Frei Wald
Bachtelstr. 4 · 95 24 35

Elektro · Telefon · TV
Beratung · Projektierung
Installation · Verkauf



leistungsstark – zielbewusst – fair

BESMER AG
Rütistrasse 23, 8636 Wald
Telefon (055) 95 34 85
Fax (055) 95 42 52

*Das bewährte Fachgeschäft
für Gartenpflege, Um-
änderungen und
Belagsarbeiten*



H. Engelhard

Goldingen und Wald
Telefon 055 88 13 82
Telefax 055 88 25 22



Rasen-Sanierungen



**NEU in Wald:
GRAVUREN**

Alles: vom Briefkastenschild bis zum Pokal

Schlipfstr. 6
Tel. 95 40 83

- Schuhreparaturen
- orthopäd. Korrekturen
- Einlagen nach Mass
- alle Lederreparaturen, auch Lederjacken u. -hosen, Einsetzen von Reissverschlüssen
- Gesundheitssandalen
- Überzüge aus Leder und Kunstleder
- Auto-Sattlerarbeiten
- Scheren und Messer schleifen (auch Wellenschliff)
- Stempelservice

Wir bieten auch Schnellservice

- Inseratbestellung

Wir bestellen 1 Inserat in WaZ

- erscheint 1x 2x 3x ...x
 erstmals im Monat 1994
 Grösse 1 (6x6cm) Gr. 2quer (12x6)
 Gr. 2hoch (6x12) Gr. 3quer (19x6)
 Ausführung gemäss Reinvorlage
 Manuskript Absprache

Firma _____

Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Datum _____

Unterschrift _____

Senden Sie bitte den Talon samt Ihren Unterlagen direkt an Karo Störchlin, Typo-Grafik DTP, Strickel, 8637 Laupen

«z'Wald poschte ...»

Bezahlen auch Sie in den Geschäften mit der attraktiven

ec-Karte der



**Zürcher
Kantonalbank**

Bahnhofstrasse 38
Telefon 93 11 51

«Es war mir damals äusserst peinlich, als ich bei einem offiziellen Anlass in Jona den Delegierten des Gemeinderates Wald nicht erkannte. Da ich sehr viel auf der Reise bin, verpasse ich von der Gemeindepolitik einiges, so halt auch die Gemeinderatswahlen.» Dabei interessiert sich Silvia Honegger, die momentan stärkste Schweizer Langläuferin, sehr dafür, was in der Gemeinde so läuft. «Denn», so betont sie, «ich bin Walderin und werde immer Walderin bleiben, auch wenn auf den Ranglisten jeweils Gibswil steht.» Auf den vielen Reisen – sie ist mehr als die Hälfte des Jahres auf Achse – entwickelte sich ein Gefühl für die Heimat, ein Ort wo man zuhause ist, sich zuhause fühlt. Wald mit dem Bachtel ist für sie dieser Ort. Wald ist eng, vielleicht sogar klein, aber man kennt sich, fühlt sich geborgen. Der Bachtel bietet einen herrlichen Rundblick, gleichbedeutend mit Weitblick und Offenheit. Früher verspürte Silvia Honegger hie und da Heimweh. Heute denkt sie während der Saison kaum an zuhause. Alles konzentriert sich auf die Wettkämpfe, und bei 2 bis 3 Rennen pro Woche, Materialtests, Reisen und aktiver Erholung bleibt eben kaum Zeit dazu. «Am Ende der Saison freue ich mich, endlich wieder zuhause zu sein; ich bin jeweils wie erschlagen und brauche einige Zeit, um wieder in Schwung zu kommen.» Seit April arbeitet Silvia Honegger, die eine Verwaltungslehre auf der Gemeindeverwaltung Wald abgeschlossen hat, wieder teilzeitlich auf dem Bauamt. Sie ist froh, dass sie hier einen sehr flexiblen Arbeitgeber hat, denn geregelte Wochen sind rar. Das ist auch der Grund, warum viele ihrer Konkurrentinnen nicht arbeiten. «Ich habe hier eine interessante Arbeit» sagt sie und betont, dass es für sie wichtig ist, eine Tätigkeit auszuüben, die etwas wert ist, und dass sie nicht nur angestellt wurde, weil sie x-fache Schweizermeisterin ist. Das wird übrigens auch von der Gemeindeverwaltung bestätigt. Als ehemalige Stifitin kennt

sie den «Laden» und ist überall einsetzbar. Silvia Honegger, die seit dem 2. Primarschuljahr dem SC am Bachtel angehört, kam ganz langsam zum Spitzensport und damit in die Öffentlichkeit. Während öffentliche Auftritte für sie früher ein Greuel waren, hat sie heute keine Probleme mehr damit. Sie weiss, dass es in der Schweiz nur wenige Sportler gibt, die einfach so erkannt werden. Die Langläufer/innen gehören nicht dazu. Deshalb muss zum Beispiel bei Autogrammstunden tüchtig Werbung gemacht werden. Auch mit den Medien hat sie umzugehen gelernt, nicht in Kursen oder ähnlichem, sondern durch schlechte Erfahrungen. «Du musst auf die Journalisten zugehen, ihnen erzählen, was gut oder schlecht gelaufen ist, sonst steht am anderen Tag irgend etwas Falsches in der Zeitung.»

Silvia Honegger ist heute hauptberuflich Langläuferin. Auf die Frage «Wie lange noch?» kommt schnell und bestimmt die Antwort: «noch bis Nagano» –

Nagano? – «Nagano, Japan, Ort der Olympischen Spiele 1998. Wenn alles stimmt, wäre ich dort gerne nochmals dabei.» Der Beruf Spitzensportlerin gefällt ihr noch immer sehr gut, obwohl er auch brutal sein kann. Denn nach wochenlanger, ja monatelanger seriöser, intensiver Trainingsarbeit wird man nur an einem einzigen Rennen gemessen, und wenn dann, vielleicht wegen einer Lapalie, das erwartete Resultat nicht eintrifft ... !

Trotzdem: Nagano bleibt ihr Ziel. Über die Zeit danach hat sie sich noch nicht allzu viele Gedanken gemacht. Etwas in Richtung Journalismus oder Computer könnte sie sich gut vorstellen, und vielleicht liesse sich auch im Zusammenhang mit Sport etwas realisieren.

Auf den Reisen liest Silvia Honegger

Silvia Honegger zu den Stichworten:

Norwegen: **Seit der Olympiade Fröhlichkeit, Sympathie, Begeisterungsfähigkeit;**

Zürcher Oberland: **Heimat für mich, zu Hause sein;**

Walder Bahnhofstrasse: **Eine verkehrsfreie Zone, wo man mit dem Einkaufswagen vom Cathrein bis zum Coop spazieren könnte, wäre noch besser;**

Frauen Power: **Gut, dass etwas geht. Wenn die Frauen wirklich gleich behandelt werden, kommt das schon in Ordnung. Es gibt nämlich viele Frauen mit Power. Ich bin gegen Quotenregelungen und kann mich auch mit militantem Auftreten nicht befreunden;**

SC am Bachtel: **Wichtiger Bestandteil meines Lebens. Ich verdanke ihm in sportlicher und menschlicher Hinsicht sehr viel. Er gibt mir Rückhalt und Motivation.**

viel und hört wenn immer möglich Musik. Schweizer Interpreten wie Stephan Eicher, Züri West oder Polo Hofer gehören zu ihren Favoriten. Aber auch Gruppen wie Crowded House tönen aus ihrem Walkman. Wenn sie zuhause ist, besucht sie auch mal eine Disco, denn Tanzen macht ihr ebenso Spass wie Kochen und Backen. Leider fehlt meist die nötige Zeit.

Das Training ist wieder voll im Gang, und wir freuen uns schon auf die guten Resultate, die halt zur Stunde X erbracht werden müssen. So ist das Sportlerinnenleben.

Kurt Akermann ▲▲

Apropos SC am Bachtel: **Duathlon ist angesagt – am Samstag das Fest, am Sonntag der Wettkampf.**



Züri Oberländer
DUATHLON

Schweizermeisterschaften

12. Juni '94 · Wald ZH

Beachten Sie die Agenda-Einträge auf S. 12

VERANSTALTUNGEN JUNI BIS AUGUST '94

J U N I

Anfang Juni bis 20. August, Café Bachtel;
Ausstellung Aquarelle von Ursa Baltensperger

10. (Fr), 20.00 h, Sportplatz; **Unterhaltungsabend**, FC Wald (evtl. 17. Juni)
11. (Sa), 10–15 h, Schulhaus Burg; **Einweihung**, Oberstufenschule
15.30 h, Hittenberg; **Gemeindschiessen**, MSV Hübli-Hittenberg
20.00 h, Sportplatz; **Duathlon-Fäscht**, SC am Bachtel
12. (So), **Abstimmung**
08.00 h, Hittenberg; **Gemeindschiessen**, MSV Hübli-Hittenberg
Sportplatz Laupenstrasse; **Duathlon Schweiz. Meisterschaft**, SC am Bachtel
13. (Mo), 19.30 h, Windegg; **Badeunfälle – Wissenswertes zur Sicherheit rund ums Wasser**, Öffentl. Veranstaltung, Samariterverein und SLRG Wald

Badeunfälle 13. Juni, Windegg

Worauf achten Sie, wenn Sie Ihrem Kind, Enkel oder Patenkind Schnorchel, Flossen und Taucherbrille kaufen? Wie wird mit einer Rettungsstange ein Ertrinkender an Land geholt? Wie schwer ist ein Rettungsring, und wie muss man ihn werfen? Was ist zu tun, wenn ein Ertrinkender an Land gebracht ist? Samariter und Rettungsschwimmer halten für Sie verschiedene Informationsstände bereit. Jeder und jede findet etwas, das ihn oder sie interessiert und das in einer entscheidenden Situation hilfreich sein kann. Ob Sie bereits einen Erste-Hilfe-Kurs besucht haben oder nicht, spielt keine Rolle. Beide Vereine freuen sich, Ihnen zu helfen, ohne Unfallfolgen durch die beginnende Badesaison zu kommen. Profitieren Sie davon.

Samariterverein und SLRG Wald



14. (Di), 20.00 h, Gasthaus Lauf; **Diskussion mit Walder Politikerinnen**, 21.00 h; **Frauen-Disco zum Jahrestag des Frauenstreiks**, Frauentreff/SP Wald/Förderverein Lauf
- evtl. 14. (Di), 19.30 h, Schulhaus Laupen; **Platzkonzert**, Harmonie
- 15.6.–13.7. (Mo/Mi), 19.45–21.45 h, Windegg; **Erste Hilfe-Kurs**, Samariterverein
15. (Mi), 21.00 h, Beobachtungsstation Güntisberg, **Öffentl. Beobachtungsabend**, Astronom. Gesellschaft ZO
16. (Do), 20.00 h, Ref. Kirche; **Gemeindeversammlung** (Rechnungs-Gemeinde)
18. (Sa), 08.00 h, Sportplatz; **Schülerturnier**, FC Wald
20. (Mo), 20.00 h, Windegg; **Generalversammlung Verein Spital Wald**, mit Referat von Chefarzt Dr. M. Schneider
- 24.–26. (Fr–So), Sportplatz; **Grümpelturnier**, FC Wald
26. (So), 19.30 h, Ref. Kirche; **Abendmusik**, Ref. Kirchenorchester
28. (Di), 19.30 h, Schulhaus Neuwies; **Platzkonzert**, Harmonie (evtl. 5. Juli)
30. (Do), **Kurs «Wald und seine Vergangenheit – Zeit der Industrialisierung»**, Volkshochschule

J U L I

1. (Fr), Gasthaus Schwert; **Gründungsversammlung Spitexverein Wald**
2. oder 3. (Sa oder So), Freibad Sunnetal; **Badifäscht** (je nach Wetter)
2. (Sa), 08.30 h, Areal Landi; **Puuremärt** (Sommermärt)

2. (Sa), ca. 9–16 h, «Lauf»; **Kursreihe «Die Natur in Mythen und Märchen, die 4 Elemente»**, F'verein ökolog. Lauf
3. (So), 10.00 h, Heimatmuseum; **Ausstellung «Wald – Brauchtum, Vergangenheit, Bilder»**, HMK
7. (Do), **Kurs «Wald und seine Vergangenheit – Zeit der Industrialisierung»**, Volkshochschule
15. (Fr), 21.00 h, Beobachtungsstation Güntisberg; **Öffentlicher Beobachtungsabend**, AGZO
19. (Di), 20.00 h, «Lauf»; **Ein Sommerabend mit Kreistänzen**, FV ökolog. Lauf

A U G U S T

1. (Mo), Windegg, **Bundesfeier**
- 10.–12. (Mi–Fr), 20.30 h, Beobachtungsstation Güntisberg; **Öffentl. Beobachtungsabend**, AGZO
13. (Sa) sowie 20./21. (Sa/So), **1. Windegg-schiessen**, Pistolenschützen Wald
21. (So), 10.00 h, Windegg-Kindergarten; **Chinderfäscht**, Chrabbelgruppe
27. (Sa) ca. 9–16 h, «Lauf»; **Kursreihe «Die Natur in Mythen und Märchen – die 4 Elemente»**, Förderverein ökolog. Lauf
14.00 h, Windegg; **Neuzuzügeranlass**
28. (So), **Bachtelschwinget**
- 27./28./29. (Sa/So/Mo), **Walder Chilbi**
30. (Di), 19.30 h, Freibad Sunnetal; **Platzkonzert**, Harmonie (evtl. 6. Sept.)

Agenda-Einträge bitte an: Hans Büchli, Gemeindeverwaltung Wald
LeserInnen-Briefe an: Ursa Baltensperger, Tösstalstr. 29, 8636 Wald
Inserate an: Karo Störchlin, Typo-Grafik, Im Strickel, 8637 Laupen
Annahmeschluss Nr. 15: Fr, 1. Juli 1994

LESERBRIEF

ÜBER DEN WOLKEN MUSS DIE FREIHEIT WOHL GRENZENLOS SEIN

Am Sonntag, 30. April war es so weit, das Wetter war wunderbar, also konnte uns nichts mehr daran hindern, den geschenkten Flug für den 1. Preis des Wettbewerbes einzulösen. (Red.: Wettbewerb zu den Gemeindewahlen in der Waz Nr. 12.)

Um 14 Uhr war unser Termin im Hasenstrick. Pilot und Flugl waren startbereit und los ging's Richtung Rütli-Rapperswil, Inner-schweiz. Mein Mann und ich waren hell begeistert über die wunderbare Bergwelt, einmal von oben gesehen. Der nette Pilot orientierte uns sehr genau über alle Einzelheiten. Die Flughöhe, eben über den Wolken, betrug 3300 m ü.M. Die Höchst-

geschwindigkeit 280 km/h. Wir merkten kaum etwas davon. Die Touristen erschienen uns wie kleine Punkte in der prächtigen Landschaft. Das Alpenpanorama war einzigartig. Die Kette aller hohen Berge, von der Dufourspitze, Wetterhorn übers Gott-hardmassiv bis hinüber zur Zugspitze löste in uns grosses Erstaunen aus. So schön ist unsere Heimat!

Nach genau einer Stunde landeten wir voller Dankbarkeit wieder im Hasenstrick. Unser Pilot, Herr von Bank, hat uns wirklich alles geboten. Dieser einzigartige Flug wird uns immer in guter Erinnerung bleiben. Vielen herzlichen Dank dafür.

Nun durften wir aber noch den zweiten Teil des Wettbewerb-Gewinnes einlösen: das Nachtessen mit Herrn Gemeindepräsident Kunz. Am Freitagabend, 6. Mai trafen wir uns im Chapf. Zu viert spazierten wir an diesem schönen Abend Richtung Restaurant Hiltisberg. Im Sali wurde uns ein gutes Essen serviert. Gemütlich konnten wir uns unterhalten, so dass es ein netter Abend wurde, eben ein geschenkter Abend dank meinem Glück beim Erraten der Wahlbeteiligung von Wald. Ich danke Herrn und Frau Kunz, dass sie ein paar Stunden Zeit fanden, um mit uns den ersten Preis zu feiern.

Martha Staub